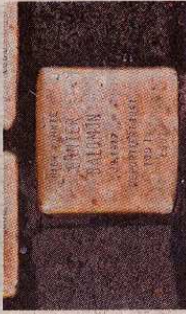


Stadt ist für „Stolpersteine“



„Stolpersteine“ sollen an das Schicksal der Juden erinnern.

FOTO: ARCHIV

HAMMINKELN (bp) Bürgermeister Holger Schlierf zeigte sich gestern erstaunt über die Kritik von Klaus Braun. Der Hobby-Historiker sieht sich seit Jahren im Stich gelassen im Bemühen, die Aktion „Stolpersteine“ nach Hamminkeln zu holen. Die geht auf den Künstler Gunter Demming zurück. Mit Messing beschichtete Pflastersteine sollen in Gehwege eingelassen werden an Orten, wo vor der Verfolgung durch die Nazis Juden wohnten. In Hamminkeln war das, wie berichtet, die Familie Marchand. „Wir, das heißt Verwaltung und Politik haben schon vor Jahren gesagt, dass wir die Aktion begrüßen“, so Schlierf. Aber er habe das nie so verstanden, dass Stadt die Idee umsetzen soll.

Das sei Sache eines Vereins oder einer Initiative. In Ringenberg arbeite der Heimatverein am Projekt Stolpersteine. In Hamminkeln seien im Übrigen auch Privatleute gefragt, wei Gehwege teilweise in Privatbesitz seien. „Als Stadt begrüßen wir das Engagement“, so Schlierf.

TIPPS & TERMINE

HAMMINKELN
Schützenfest Jungschützenverein Hamminkeln, Gaststätte Götz, 17.30 Uhr, Zapfenstreich, Kompaniewettbewerb
Schützenfest Jungschützen Dingden: Disco Festzelt Sportplatz, Dingden, Krettinger Straße, 20 Uhr
Hallenbad, 14-15.30 Uhr, (Senioren)
Hallenbad, 15.30-17, 17-18.45 Uhr, Wassergymnastik

NOTDIENSTE

Feuerwehr und Rettungsdienst: ☎ 112
Polizei: ☎ 110
 Ärzte: Der Bereitschaftsdienst ist erreichbar.

Im Alten Rathaus wird alles neu

Kirchengemeinde St. Pankratius baut das Alte Rathaus in Dingden um: Unten will der Verein Zusammen(h)alt die erste Tagespflegestation in der Stadt betreiben. Im Obergeschoss entstehen sieben betreute Wohnungen.

VON BERNFRIED PAUS

HAMMINKELN Das Alte Rathaus in Dingden wird sich in den nächsten Jahren rein äußerlich überhaupt nicht verändern. Auch das Dingdener Wappen an der Fassade bleibt erhalten. Doch innen drin wird alles neu. Im Frühjahr soll das Haus, in dem bis 1975 handfeste Politik gemacht wurde, eine Residenz für Senioren werden. Die werten den Standort St-Josef-Haus weiter auf. Nikolaus Ridder, Geschäftsführer im Josef-Haus, stellte gestern die Pläne für sieben betreute Wohngruppen und eine Station mit zwölf Tagespflegelplätzen vor. Die soll vom Verein Zusammen(h)alt betrieben werden. Der ist inzwischen dabei, seine Rechtsform zu ändern, um in die professionelle Altenpflege einsteigen zu können.

In den 80er Jahren, als das Rathaus durch ein Tauschgeschäft in den Besitz der Kirchengemeinde St. Pankratius übergang, ist mitten im Dorf mit Weitsicht der Grundstein gelegt worden, ein attraktives Zentrum für Senioren zu schaffen. Das reagiert auf erkennbaren Bedarf und entwickelt sich immer mehr zum Vorzeigemodell. Nach Erweiterung und Umbau des Josef-Hauses folgt nun der nächste Schritt.

Knapp eine Million Euro

Knapp eine Million Euro nimmt der Kirchenvorstand in die Hand, das Rathaus nach Plänen des Architektengespanns Kresing (Münster)/Bielefeld (Dingden) seniorengerecht umzubauen. Die haben schon das Josef-Haus in die neue Zeit gebaut. Mit dem aufwändigen Umbau soll im August begonnen werden. Das Haus soll zwar einen Aufzug bekommen, doch die steilen Stufen der Treppen sollen so niedrig werden, dass auch alte Leute sie steigen können. Ins Untergeschoss kommt die erste Tagespflegestation in der Stadt. Als Partner hat sich das ka-



Kirche, St. Josef-Haus und Zusammen(h)alt sorgen gemeinsam für ältere Menschen (v.l.): Gudrun Eifert, Anne Nehling und Pastor Ludger Schneider. RP-FOTO: KÖSTER

INFO

Das Angebot

Das Josef-Haus bietet 72 Pflegeplätze im Altenheim. Die Zahl der betreuten Wohngruppen erhöht sich durch die sieben jetzt im Alten Rathaus entstehenden Wohnungen auf 28. Der Verein Zusammen(h)alt ist zu erreichen unter Tel. 0281 963366 oder durch E-Mail: gudrun.eifert@gmx.de

→ GERICHT

Arbeit imTank – Praktikant (15) in Todesgefahr

Der Vater des Opfers war ganz mit den Überlegungen, die das Schöffengericht, der Staatsanwalt und die Verteidigung anstellten, bevor die Verhandlung wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Angeklagten überhaupt begonnen hatte. Da war von einer Einstellung des Verfahrens gegen Zahlung einer Geldbuße die Rede. „Ich finde das nicht richtig. Schließlich ging es für meinen Sohn um Leben und Tod“, sagte der Vater des 16-jährigen Jungen aus Hamminkeln. Seine Einwände brachten jedoch nichts.

Das Verfahren wurde, wie vorher besprochen, eingestellt. Der Angeklagte, der ein landwirtschaftliches Service-Unternehmen in Hamminkeln betreibt, kam mit einer Geldbuße von 400 Euro davon. Eventuell erwartet ihn nun aber noch ein zivilrechtliches Verfahren.

Im März 2008 hatte der Angeklagte dem damals 15-jährigen, der bei ihm ein Schulpraktikum absolvierte, beauftragt, einen Dieseltank zu säubern und anschließend zu streichen. Die dafür notwendige Schutzkleidung stellte er ihm zur Verfügung. Doch ob der Junge davon auch tatsächlich Gebrauch machte und ob er auch eine Schutzmaske trug, darauf achtete er nicht mehr. Arglos arbeitete der Praktikant mit der giftigen Farbe. Als ihm wenig später tibel wurde, konnte er sich gerade noch ins Freie retten, ehe er außerhalb des Tanks bewusstlos zusammenbrach. Der Sohn des Unternehmers fand den Jungen und sorgte dafür, dass er ins Krankenhaus gebracht wurde, wo Vergiftungserscheinungen beim Opfer festgestellt wurden. Außer dem klagte er auch noch einige Wochen nach dem Vorfall über Juckreiz an den Armen. „Es ist sicher unglücklich verlaufen. Aber es wäre bescholtenen Bürger wegen diesem Fehler hart zu bestrafen“, sagte Richter Ollesch. **MICHAEL EISING**